

**Kranke Kinder: Politiker streichen Unterricht**

Anmoderation

Anja Reschke:

„Es gibt in Deutschland ein Recht auf Bildung. Wie diese Bildung aussehen soll, darüber wird viel gestritten. Aber grundsätzlich darf schon aus Gründen der Menschenwürde niemandem die Chance auf Bildung vorenthalten werden. Das heißt also alle, ob doof oder schlau, ob gesund oder krank, alle müssen lernen können. Aber genau kranken Kindern verwehren einige Bundesländer die Chance auf angemessenen Unterricht. Benjamin Arcioli, Anke Hunold und Tina Roth“

O-Ton

Anett:

„Ja, das hier ist mein Zimmer...“

Anett ist krank und lebt seit einem Monat in der Kinderpsychiatrie. Als ihr Vater vor einem Jahr starb, geriet die 13jährige in eine seelische Krise – hier in der Klinik in Göttingen wird sie psychologisch betreut. Ihre Schule ist über 50 Kilometer entfernt – deshalb hat sie Unterricht im Krankenhaus. Doch statt rund 30 Stunden wie normal, lernt Anett hier in der Klinik gerade mal sechs Stunden in der Woche.

O-Ton

Panorama:

„Würdest du dir vorstellen können, dass du mehr machst, oder fühlst du dich zu krank dafür?“

O-Ton

Anett:

„Nein, ich könnte mir schon vorstellen, mehr zu machen – damit ich auch mit meiner Klasse mithalten kann.“

O-Ton

Jutta Reiter,

Lehrerin von Anett:

„Anett hat sechs Stunden in der Woche, das ist natürlich recht wenig, weil sie durchaus noch belastbarer wäre. Sie könnte gut mehrere Stunden am Tag Unterricht bekommen, und dann würde sie auch den Anschluss nachher in ihrer alten Klasse wiederbekommen.“

Ursache für so wenig Unterricht: In Göttingen sind 20 Prozent der Schulstunden gekürzt worden – durch einen Erlass des niedersächsischen Kultusministeriums. Kinder und Jugendliche in Psychiatrien sind davon besonders betroffen, da sie oft viele Monate in der Klinik bleiben müssen. Anetts Mutter ist besorgt über die Kürzung, hat Angst dass ihre Tochter wegen des Klinikaufenthalts eine Klasse wiederholen muss.

O-Ton

Ute Lorenzo,

Mutter von Anett:

„Ich kriege mit, dass sie sehr wenig Unterricht haben, teilweise eine Stunde am Tag, manchmal sogar gar nicht. Den einen Tag, wo ich hier war, war sie im Zimmer, da hat sie gar keinen Unterricht gehabt, das ist einfach zu wenig.“

O-Ton

Anett:

„Ich hatte gestern auch keinen Unterricht!“

O-Ton

Ute Lorenzo,

Mutter von Anett:

„Gestern auch nicht?!“

O-Ton

Anett:

„Den ganzen Tag gestern nicht.“

O-Ton

Ute Lorenzo,

Mutter von Anett:

„Ich find, das ist zu wenig für die Kinder!“

O-Ton

Dr. Andreas Becker,

Kinder- und Jugendpsychiatrie Uniklinik Göttingen:

„Wir sind weit entfernt von einer angemessenen Beschulung, wir haben deutliche Nachteile, die die Kinder in Kauf nehmen, und aus unserer Sicht wäre es eine Minimalforderung, dass Kinder mindestens drei Stunden pro Tag eine adäquate, eine angemessene Beschulung kriegen, um zukünftig auch nach dem Aufenthalt hier keinen Nachteil zu haben.“

In Hildesheim - das gleiche Problem. Auch hier haben kranke Kinder durch den Erlass des niedersächsischen Kultusministeriums immer weniger Unterricht.

O-Ton

Dr. Dieter Felbel,

Kinder und Jugendpsychiatrie Hildesheim:

„Praktisch heißt das, dass unser Unterrichtsangebot halbiert wird. Das heißt wir müssen abbauen, und die kaum zu verstehende Erklärung ist, dass das irgendwas mit Gerechtigkeit der Verteilung zu tun hat.“

Denn als genau das - eine „gerechte Verteilung“ - verkauft das niedersächsische Kultusministerium die Kürzungen.

O-Ton

Bernd Althusmann,

Staatssekretär im Kultusministerium Niedersachsen:

„Es gibt in Wahrheit gar keine Änderung, es gibt auch keine Kürzung. Es gibt nur eine Neuverteilung.“

Eine Neuverteilung also. Nur in Niedersachsen gibt es eigentlich nichts mehr umzuverteilen, weil es bei den Kliniken eh schon desaströs wenig Unterricht gibt. Den

Kliniken, die bislang noch ein bisschen besser dastanden, werden jetzt Stunden gekürzt. Die sollen dann, theoretisch, andere Kliniken bekommen. Nur dazu bekommen, hat bis jetzt fast niemand was.

O-Ton

Filip Caby,

Kommission Unterrichtsversorgung

„Diese Gerechtigkeit ist anhand unserer Zahlen nicht zu erkennen. Also die Kliniken, die Anfang 2009 schon schlecht dagestanden haben, stehen jetzt zum Teil noch schlechter da, und die Kliniken, die gut dagestanden haben, haben sich auch allesamt verschlechtert.“

Andere Bundesländer nehmen das Recht kranker Kinder auf Bildung deutlich ernster. In Nordrhein Westfalen bekommen Schüler, wenn sie fit sind, genauso viel Stunden wie in ihren Heimatschulen.

O-Ton

Wolfgang Oelsner,

Schulleiter Klinikschule Köln:

„Jugendliche auf den Schulalltag vorzubereiten heißt ja, täglich um die fünf bis sechs Stunden mindestens, nur so kann ich auch wissen, ob sie dem jetzt auch gewachsen sind. Habe ich das nicht, halte ich das für unverantwortlich, sie zurückzuvermitteln. Insofern kann ich nur so arbeiten, wie wir hier arbeiten können. Alles andere wäre für mich indiskutabel.“

Wie viel Unterricht ein krankes Kind in Deutschland erhält, entscheidet also jedes Bundesland nach Gutdünken. Statistisch lernen Kinder in Baden Württemberg und Berlin wöchentlich 16 Stunden, in Nordrheinwestfalen sogar rund 20. In Ländern wie Niedersachsen und Sachsen dagegen gibt's nur acht Stunden Unterricht die Woche.

O-Ton

Mona Meister,

Verband Sonderpädagogik e.V.:

„Es ist einfach ungerecht, und ich denke nicht, dass man Eltern empfehlen kann, wenn Dein Kind krank wird, zieh bitte um. Damit es eine bessere Versorgung hat. Wäre schade, wenn es so sein müsste.“

In Niedersachsen scheint man die Fähigkeiten kranker Kinder zu unterschätzen.

O-Ton

Bernd Althusmann,

Staatssekretär im Kultusministerium Niedersachsen:

„Manche Kinder können keine zehn Stunden Unterricht pro Woche bekommen. Die sind so krank, die halten nicht mal 1 Stunde aus. Insofern wird ein solches Kind, das so krank ist, bestimmte Ziele, die Sie zu Recht einfordern, möglicherweise allein aufgrund des Krankheitsbildes leider nicht erreichen können. Und wir tun wirklich alles dafür, um auch diesen Kindern zu helfen.“

O-Ton

Panorama:

„Aber viele Kinder sind eben doch so fit, dass sie auch mehr Schule haben könnten!“

O-Ton

Bernd Althusmann,

Staatssekretär im Kultusministerium Niedersachsen:

„Natürlich gibt es auch Einzelfälle wo die Kinder ganz besonders fit sind.“

O-Ton

Dr. Andreas Becker,

Kinder- und Jugendpsychiatrie Uniklinik Göttingen:

„Es gibt nur in ganz seltenen Fällen, wo auch Schulprobleme im Vordergrund stehen, so eine Fragestellung. Für die meisten Kinder, die überwiegende Mehrheit der Kinder, besteht kein medizinisch notwendiger Grund, nur eine Stunde Schule pro Tag zu haben.“

Das wahre Motiv der Niedersächsischen Landesregierung scheint dann auch ein anderes.

Bernd Althusmann,

Staatssekretär im Kultusministerium Niedersachsen:

„Fünf Stunden täglich sind auch in Niedersachsen natürlich theoretisch denkbar, aber man muss immer sich auch nach der Decke strecken. Die Finanzlage des Landes Niedersachsen ist dramatisch.“

Wenn Kinder in Niedersachsen kaum Unterricht erhalten, hat das also in Wirklichkeit keine medizinischen Gründe. Es geht ums Geld. In einem der ärmsten Bundesländer, Mecklenburg Vorpommern, lernen kranke Kinder am wenigsten: durchschnittlich sechs Stunden die Woche. Eine Katastrophe. Denn für die meisten Kinder hier in einer Klinik an der Müritz ist Schule auch wichtiger Teil der Therapie. Selbst die Kleinsten haben Angst, den Anschluss zu verpassen.

O-Ton

Schüler:

„Mir fehlt das Englisch in der Schule hier.“

O-Ton

Panorama:

„Und in der anderen Klasse machen die jetzt schon Englisch, oder? Und wie machst Du das dann?“

O-Ton

Schüler:

„Weiß ich nicht.“

Nach nur 45 Minuten - Schulschluss!

O-Ton

Helga Biermann,

Lehrerin Klinikschule Röbel:

„Alle müssen jetzt wieder zusammenpacken, weil in zehn Minuten ist die andere Gruppe da und ein Mädchen hat, wie gesagt, nur Deutsch geschafft und würde gern noch Mathe weitermachen, aber ich kann das jetzt auch nicht weiter erklären. Das ist nicht schön.“

Dass kranke Kinder in Mecklenburg Vorpommern kaum etwas lernen – darüber klagen Schüler, Lehrer, Eltern und Mediziner schon lange. Verantwortlich für die Misere ist das Kultusministerium. Immerhin: Auf Anfrage Panoramas gelobt man vor der Kamera Besserung.

O-Ton

Henry Tesch,

Kultusminister Mecklenburg-Vorpommern:

„Weil ich einfach finde, gerade Länder wie Baden Württemberg sind da sehr vorbildlich in der Ausstattung mit Stunden, und an solchen Normen und Richtwerten wollen wir uns gerne orientieren.“

Niedersachsen, obwohl reicher, will nicht aufstocken. Das Recht auf Bildung ist in Deutschland eben ein sehr dehnbares.

Bericht: Anke Hunold, Tina Roth, Benjamin Arcioli

Schnitt: Markus Ortmanns, André Stengel